

THE WILD SIDE OF CAMBODIA

ANGKOR IST GESCHICHTE, LUXUSRESORTS
BLÜHEN: EINE ERBAULICHE REISE VON DER
UNTERGEGANGENEN KÖNIGS-STADT BIS
AN DEN GOLF VON SIAM

Text MATHIAS FORSTER

ES WERDE LICHT

Den Sonnenaufgang in Angkor erlebt man am schönsten am Lake Srah Srang: Die Sonne spiegelt sich in heiligem Wasser, in das man nach dem magischen Moment noch eintauchen kann. Einen schöneren Auftakt könnte selbst der Ritt auf einem Elefanten durch das Nirwana nicht bieten

KAMBODSCHA

5 Uhr 30. Gleich wird es geschehen. Davon kündeten das Gezirpe der Grillen, das Pfeifen der Flughunde, die Morgenständchen der Bartsittiche. Und wer seine Ohren spitzt, kann dazu noch ein feines Summen vernehmen: den Singsang buddhistischer Mönche, die zu früher Stunde in steinalten Heiligtümern ihre religiösen Riten vollziehen.

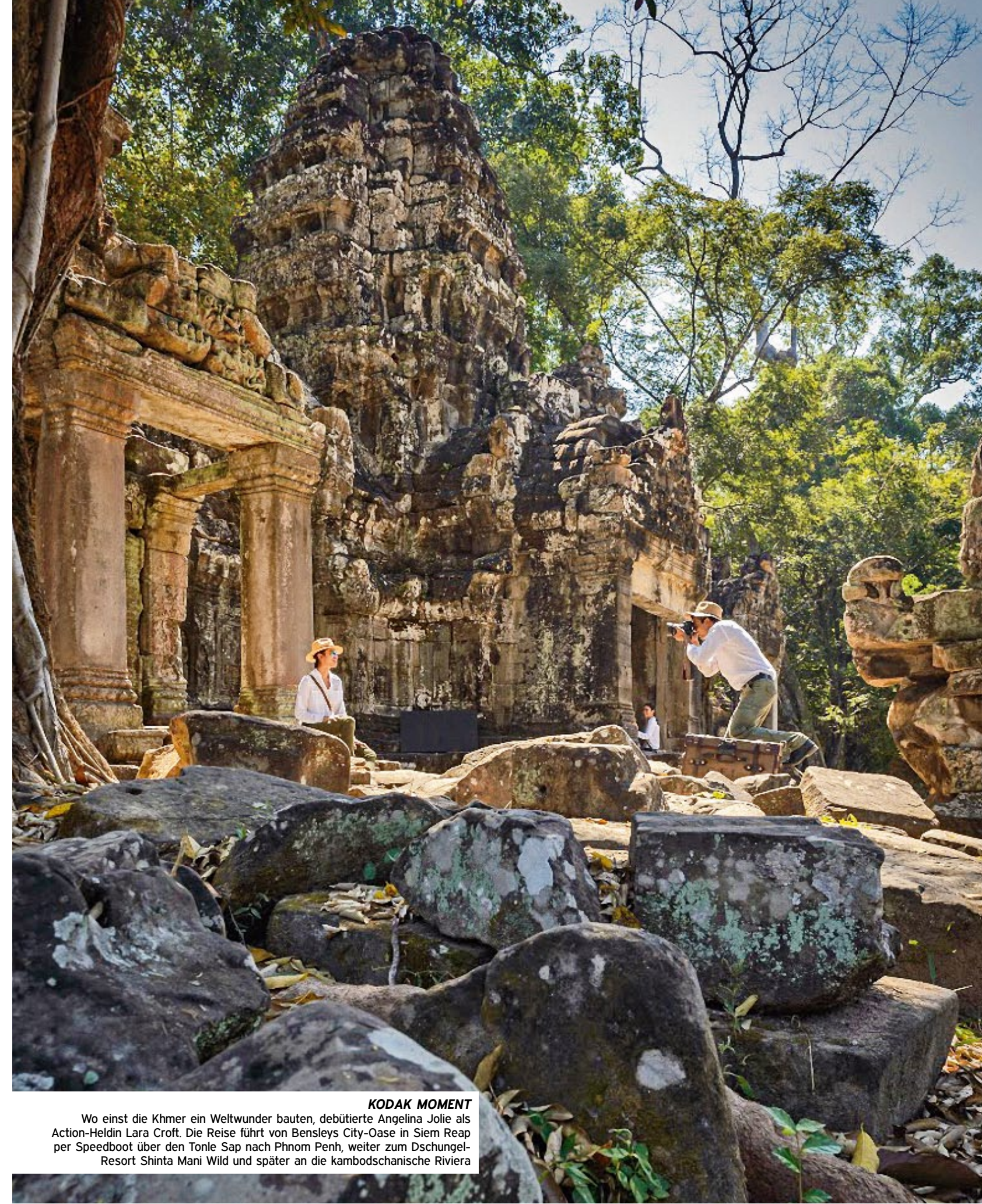
Ich hocke unterhalb einer verwiterten Palastruine auf dem Phnom Bakheng, einem Hügel im Westen des Archäologischen Parks von Angkor mit weitem Blick über das Weltwunder. Der Park ist bereits seit einer halben Stunde zugänglich, aber noch liegt Frieden über dem magischen Ort. Spätestens ab halb acht, wenn der Eintritt zu den Tempeln des Weltkulturerbes freigegeben wird, werden die Massen kommen, auf Mietfahrrädern und zu Fuß, mit Shuttles, Bussen und Tuk-Tuks – im vergange-

nen Jahr waren es an die drei Millionen. Wer will es ihnen verdenken? Ich nicht, ich zähle ja dazu. Aber der frühe Vogel sieht den Sonnenaufgang.

Kurz vor sechs ergießt sich sanftes Morgenrot über die größte Kultstätte auf Erden. Für einen Augenblick scheint die Welt ringsumher zu verstummen, als hielte sie den Atem an angesichts so viel unwirklicher Schönheit. So magisch ist dieser Moment, dass man seine Lider schließen möchte – aber das wäre nicht ratsam. Besser, man kostet einen Anblick aus, den man nie vergisst: ein orangefarben bestrahltes Ensemble aus 1000 verwiterten Tempeln, gebettet in tropisches Grün und gekrönt von Angkor Wat mit seinen wie Lotosblüten geformten Türmen.

Erbaut wurde das Meisterstück der Khmer-Architektur im 12. Jahrhundert unter König Suryavarman II. Damals lebten allein innerhalb von Angkor Wat etwa 20000 Menschen: der Hofstaat des Königs sowie das geistliche Personal. Ringsumher standen Siedlungen aus Holzhäusern und Bambushütten für Hunderttausende. Das ganze Ausmaß der Metropole kennt man erst, seit Wissenschaftler des Angkor Research Project das riesige Areal mithilfe von Satellitenfotos der NASA neu vermessen konnten. Aufgrund der neuen Erkenntnisse wird Angkors Einwohnerzahl im späten Mittelalter auf eine Million und seine Fläche auf 1000 Quadratkilometer geschätzt. Das heutige New York City ist um ein Viertel kleiner.

Der Lebensquell der Metropole war das Wasser, das vom heiligen Berg Phnom Kulen in die Ebene von Angkor strömte und von Khmer-Technologen in ein ausgeklügeltes Kanalsystem geleitet wurde. Das Netzwerk wurde im Lauf von sechs Jahrhunderten ständig ausgebaut. Bis zu Angkors – menschengemachtem – Untergang um 1500. Das Verhängnis begann unter der Dynastie



KODAK MOMENT

Wo einst die Khmer ein Weltwunder bauten, debütierte Angelina Jolie als Action-Heldin Lara Croft. Die Reise führt von Bensleys City-Oase in Siem Reap per Speedboot über den Tonle Sap nach Phnom Penh, weiter zum Dschungel-Resort Shinta Mani Wild und später an die kambodschanische Riviera

DEIN WILDES HERZ

Das Villen-Ensemble Shinta Mani (= „gutes Herz“) in Siem Reap komponiert zeitlose Ästhetik und Khmer-Tradition zu High-End-Chic. Die Muster von Entree und Privatpool zitieren die Grundrissformen von Angkor, die Terrasse des Restaurants „Kroya“ antwortet mit schwarz-weißen Streifen





KAMBODSCHA

der bauwütigen Jayavarman-Gottkönige. Wer wie irre baut, braucht viele Arbeiter, also mehr Bedarf an Holz, Wasser und Reis. Drei Ernten im Jahr wurden den Bauern abgefordert, die Folgen waren Kahlschläge, Erschöpfung der Wasserressourcen, Klimakrise, Dürreperioden. Als wär's ein Lehrstück für heutige Zeiten.

Am Fuß des Phnom Bakheng wartet mein Tuk-Tuk. Bei dichtem Gegenverkehr der anrückenden Touristenströme kutschiert es mich in 20 Minuten nach Siem Reap. Hier ist das Leben längst erwacht, die Straßen sind voll von verbeulten Autos, antiken Motorrädern und Tuk-Tuks, jeder hupt, aber nur zur freundlichen Warnung.

Etwas ruhiger geht es im Zentrum zu, wo man rund um den „Old Market“ noch die alten französischen Kolonialbauten bewundern kann. Ein exquisites Haus sticht aus der patinösen Szenerie heraus: das Shinta Mani Angkor made by Bill Bensley, dem ewig jungen Enfant terrible unter den Hotel-Designern. Der Style des Boutique-Hotels mit seinen 39 Zimmern: Modern Chic trifft auf neu interpretierte Khmer-Tradition, klare Linien auf fantasievolle Opulenz. Ende 2017

wurde die feine Adresse um die exklusive „Bensley Collection“ erweitert: zehn Luxusvillen mit Dachterrassen, messinggelegten Hartholzböden und steinernen Badewannen in üppigen privaten Gärten, umfasst von Mauern, die an die wogenden Gewänder der Khmer-Könige erinnern.

Trotzdem darf Bensley als Gegenmodell zu den Potentaten gelten, die Angkor ins Verhängnis führten. Baulust, nicht Bauwut, ist die Devise des ökologisch wie sozial bewegten Amerikaners, Schutz statt Ausbeutung der Natur, soziale Fürsorge statt Verheizung von Arbeitern. Darum kümmert sich eine eigens gegründete Stiftung, die „Shinta Mani Foundation“, die das

ICH SEE WAS, WAS DU NICHT SIEHST

Wer Königssee oder Lago Maggiore für die welt schönsten Gewässer hält, hat den Tonle Sap noch nicht gesehen! Das Shinta Mani Angkor, Hotel-Mutter der benachbarten Bensley-Collection, kredenzt einen bewegenden Welcome Drink; die 39 Suiten der Stadt-Oase blicken auf einen Palmengarten



NICHT SO ALT WIE ANGKOR – ABER QUICKLEBENDIG: PHNOM PENH

„gute Herz“ (Shinta Mani auf Sanskrit) schon im Namen führt. Dutzende exquisiter Resorts in Südostasien tragen Bensleys Handschrift, stets reichert er seine glamourösen Designs mit einer Prise kreativer Verrücktheit an, die er selbst „sense of quirkiness“ nennt. Daraus folgt: Puristen sollten seine Resorts lieber meiden.

Für mich gilt das nicht, als Nicht-Purist bin ich gespannt auf sein jüngstes Meisterwerk, das Regenwald-Resort Shinta Mani Wild im Süden Kambodschas. Auf der Reise dorthin sei ein Abstecher nach Phnom Penh vergönnt. Die Anreise mit dem Speedboot ist die schönste Option, weil die Fahrt über den Tonle Sap Lake führt, den größten und fischreichsten See Südostasiens, in dem sich so ausgefallene Spezies wie Schlangenkopffisch, der Gemeine Hubschrauberwels und der Fächerchen-Messerfisch tummeln. Nach sechs Stunden endet die Tour in

Kambodschas Hauptstadt an der Tonle-Sap-Promenade, wo der gleichnamige Fluss in den Mekong strömt.

Phnom Penh hat viele Baujuwelen: den Königspalast, den Mondschein-Pavillon, die Silberpagode oder den Zentralmarkt Phsar Thmei im schönsten Art déco. Aber auch das Gebäude, in dem mein Hotel residiert, ist sehenswert: das Rosewood Phnom Penh in den obersten Etagen des Vattanac Capital Tower, der das moderne Kambodscha repräsentiert. Wer die Ausblicke aus dem Zimmer noch toppen möchte, ist ganz nach oben in die Skybar „Sora“ goldrichtig, wo man weit über den Mekong und die Dächer der Hauptstadt blickt.

Für die 200 Kilometer lange Reise Richtung Süden wähle ich den Mietwagen statt der Bahn, weil die an chronischer Überfüllung leidet. Unterwegs wechseln sich Grasebenen mit Palmenwäldern ab, außerdem bietet die Fahrt die üblichen Attraktionen des Verkehrs in Südostasien: türenlose Busse, hoffnungslos überladene Tuk-Tuks sowie Rinder, die auf die andere Straßenseite wechseln möchten, und vereinzelt auch Gibbons, die sich aus ihren Nationalparks verirrt haben.

Drei davon, Kiritom, Bokor und Cardamom, grenzen aneinander, und genau an der Nahtstelle der Naturparadiесе erstreckt sich über 350 Hektar Regenwald das „Private Nature Sanctuary“ mit dem verheißungsvollen Resort Shinta Mani Wild. Das Abenteuer beginnt schon beim Entree: Vorausgesetzt, man vertraut sich der 320 Meter langen Seilrutsche an, die den Gast zur „Landing Zone“ gegenüber der Rezeption befördert. „Das Segeln“, weiß Bensley, „über einem Baldachin aus tropischen Bäumen und dem hauseigenen Wasserfall bis ins Hotel vergisst man nicht so schnell.“

Die 15 „glamping chic“ eingerichteten Zelt-Pavillons des Resorts auch nicht. An einem Fluss wie aus dem Dschungel-Bilderbuch stehen sie auf hohen Pfeilern,

HOCHGENUSS

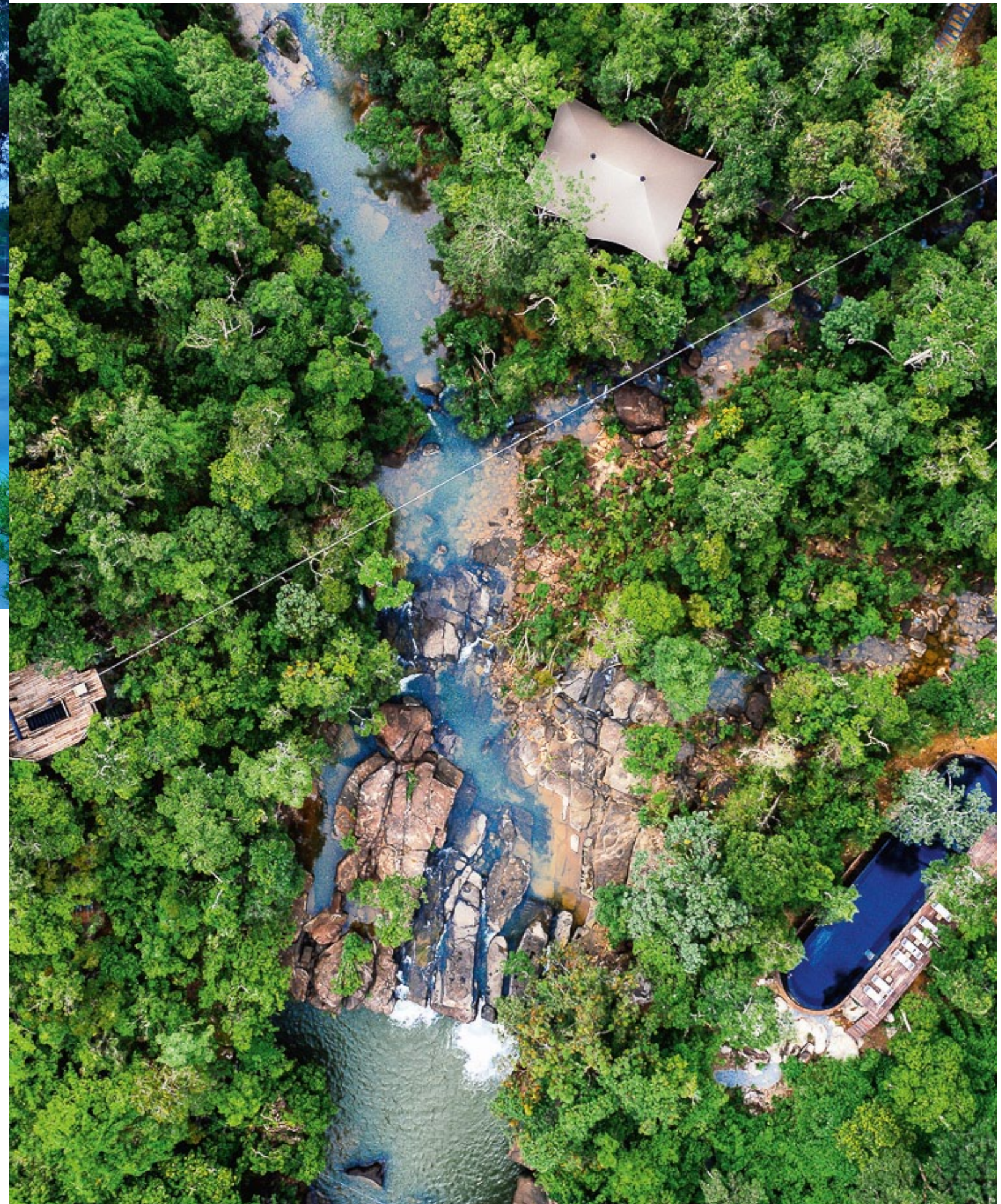
Phnom Penh bedeutet „Hügel Penh“ – und der misst nicht mal 40 Meter. Das toppt die Sky-Bar „Sora“ des Rosewood-Hotels auf dem 188 Meter hohen Vattanac Capital Tower lässig – mit entsprechend grandiosem Panoramablick auf Kambodschas Hauptstadt

KAMBODSCHA



REISEN WILDET

Ein Paradies wie aus dem Dschungel-Bilderbuch: An der Nahtstelle zwischen drei Nationalparks verbindet Shinta Mani Wild Abenteuer-Urlaub mit ökologischen und sozialen Aktivitäten. Die Lage ist wahrhaft berauschend, und wer sich traut, schwebt per Seilrutsche zur Rezeption



sodass die heimische Fauna – Gürteltiere, Schleichkatzen, Wildhunde oder auch Leoparden – unter ihnen hindurchwandern kann. Elefanten passen nicht hindurch, aber auch die leben natürlich in den Wäldern ringsumher.

Und sie leben gut in ihrer heilen Natur, wie auch die Menschen, die hier siedeln. Denn ebenso wichtig wie das Wohl der Gäste sind Bensley ein nachhaltiger Naturschutz und die wirtschaftliche und soziale Anbindung der lokalen Bevölkerung. Außerdem fließt über Bensleys Stiftung viel Geld in soziale und schulische Projekte – auch dadurch erfahren die Einheimischen, dass sich der Schutz der Natur besser bezahlt macht als ihre Ausbeutung. Zusätzlich patrouillieren vom Resort bezahlte Ranger im Private Sanctuary, sie sind auch auf den von lokalen Guides geführten Dschungel-Expeditionen dabei, die das Resort für seine Gäste organisiert. Weitere Abenteuer sind Flussfahrten auf hoteleigenen Luxus-Booten im Bensley-Design. Für andere, gern auch maßgeschneiderte Abenteuer steht jedem Gast ein „Adventure Servant“ zur Verfügung – zusätzlich zum „Personal Butler“, der einem die eher konventionellen Wünsche von den Lippen abliest. Zum Beispiel: zum Sonnenuntergang einen Tisch im „Waterfall Restaurant“ zu reservieren, der zusätzlich zum Gourmet-Diner aus lokalen Produkten auch noch einen bislang weltweit konkurrenzlosen Augenschmaus serviert.

So schließe ich die Resorts des „guten Herzens“ in selbiges. Und vermisse doch etwas: einen herzhaften Sprung ins offene Meer. Dazu gebe ich mich an die nahe kambodschanische Riviera, wo gleich zwei

neue Resorts längere Aufenthalte lohnen. Zum einen das Six Senses Krabey Island mit 40 Villen mit Öko-Luxus-Charme. Auf der gleichnamigen Insel betreibt es, treu seiner Tradition im Ökotourismus, eine eigene Biofarm und ein ambitioniertes Korallenzuchtprogramm. Und das „Aha“, einer der lukulischen Tempel des Resorts, sorgt für entsprechende köstliche Erlebnisse. Die Alternative wäre das ebenfalls 2018 eröffnete Boutique-Resort Alila Villas Koh Russey mit 50 Pavillons und 13 Villen auf einer kleinen Privatinsel im Koh-Rong-Archipel. Auch hier wird, unbeschadet aller Luxus-Features wie Top-Restaurants und Nobel-Spa, größter Wert auf Umweltschutz gelegt.

Ach, rufe ich mir selbst in der hoteleigenen Baumschule zu, die hilft, die Vielfalt der einheimischen Flora zu sichern: Hätten doch nur die Jayavarman-Könige von Angkor schon die Weisheit besessen, die in der Bensley Collection, bei Six Senses und Alila herrscht! Dann wäre Angkor vielleicht immer noch die größte und lebendigste Stadt der Welt. **TW**

DIE STATIONEN

SHINTA MANI ANGKOR

Boutique-Hotel mit 39 Zimmern im Herzen von Siem Reap mit Palmengarten. Ab 150 Euro, shintamani.com/angkor

SHINTA MANI ANGKOR – BENSLEY COLLECTION

2017 debütierte in der Stadt-Oase dieses Ensemble aus zehn exklusiven Villenanlagen mit privaten Gärten und Pools. Ab 750 Euro, bensleycollection.com

SHINTA MANI WILD

Das zweite Resort im Portfolio der Bensley Collection mit 15 glamourösen Tent-Pavillons bildet auf 375 Hektar unberührter Natur die Nahtstelle zwischen drei Nationalparks. So vorbildlich wie das Camp sind vor Ort die ökologischen und sozialen Engagements der Shinta Mani Foundation. Ab 1900 Dollar, bensleycollection.com

ROSEWOOD PHNOM PENH

Fünf-Sterne-Adresse in den obersten 14 Etagen des 188 Meter hohen Vattanac Capital Tower über den Dächern Phnom Penhs mit Traumblick auf die Stadt und den Mekong. Ab 250 Euro, rosewoodhotels.com

SIX SENSES KRABEY ISLAND

Das paradiesische Privatresort auf der gleichnamigen Insel ist die Hotel-Premiere von Six Senses in Kambodscha. Villen, Spa, Küche: 5 Sterne (+), ebenso die Naturschutzprogramme. Passage vom Festland mit dem Hotel-Speedboot (15 min.). Ab 300 Euro, sixsenses.com

ALILA VILLAS KOH RUSSEY

Wie ihre Nachbarinsel Krabey ist auch Russey ein tropischer Garten Eden vor der kambodschanischen Riviera. Die Pavillons und Villen des Resorts haben Zen-Flair, top sind auch Spa, Küche und Umweltschutz-Projekte. Ab 300 Euro, alilahotels.com/kohrussey

GO YOUR OWN WAY

Zu dieser Reise hat der Herrschinger Tour Operator **Trauminsel Reisen** ein passendes Paket geschnürt:

- 4 Nächte SHINTA MANI ANGKOR (Ü/F Superior Garden Wing)
 - Flug nach Sihanoukville und Transfer ins SHINTA MANI WILD CAMP
 - 3 Nächte SHINTA MANI WILD CAMP (All inclusive)
 - Transfer nach Koh Russey
 - 6 NÄCHTE ALILA VILLAS KOH RUSSEY (Ü/F Garden Pavillion)
- p. P. 4150 Euro (Flüge ab/bis Deutschland zubuchbar, trauminselreisen.de)



DIE SINNE DES LEBENS

Dass man sich an den Naturschönheiten rund um das Trauminsel-Resort Six Senses Krabey Island vor der kambodschanischen Riviera satt sieht, ist eigentlich unvorstellbar – trotzdem stünde einem abendlichen Kinobesuch nichts im Wege. Und die Beach Bar mit begrüntem Dach jederzeit offen



Fotos: Krishna Adithya Prajogo, Elise Hassey/Bensley Collection (10) Obie Oberholzer/latif, Kittipong Panchee (2)

*WÄREN DOCH DIE KÖNIGE VON
ANGKOR SO WEISE GEWESEN!*